



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Niederheimbach. Die Heimbürg und Pfarrkirche Oberheimbach

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Niederheimbach mit Burg Heimburg oder Hohnneck.
Vgl. die Angaben Bild S. 90 a.

Insel Lorcher Werth. Am linken Ufer dicht beieinander die Orte Niederheimbach und Rheindiebach. Niederheimbach, das trauliche Nest, mit seiner langen Häuserzeile am Ufer um eine schlichte Pfarrkirche. Auf der Anhöhe die Heimburg, malerisch von Grün umwuchert (Bild S. 90, 91). Auch sie, eine mainzische Anlage aus dem 13. Jahrhundert, wurde 1689 von den Franzosen zerstört. Das 19. Jahrhundert stellte die Burg wieder her; sie war Hugo Stinnes' Sommersitz. Vom Rhein aus führt ein Straßenquerzug das Bachtal hinauf, vorbei an Resten der alten Befestigung (Bild S. 90b), nach Oberheimbach. Malerisch umschließen schlichte Winzerhäuschen die katholische Pfarrkirche. Romanisch begann sie in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Spitzbogig wurden dann ihre Arkaden- und Fensterformen. Gewölbt wurden aber nur der Teil vor der Chor-nische und die beiden angrenzenden Seitenkapellen. Die flache Holzdecke und die Westempore geben dem Innenraum einen besonderen Reiz (Bild S. 92). Das 17. Jahrhundert schmückte das Kirchlein mit dem barocken Dachreiter und der geschweiften Turmhaube aus. Unweit Niederheimbach stromabwärts, an der Mündung des Diebachs, das Örtchen Rheindiebach, und landeinwärts, malerisch gelegen, das Dorf Oberdiebach (Bild S. 94a). Über den schlichten Fachwerkhäusern auf einer Erhebung die gotische Pfarrkirche mit dem gedrückten geschieferten Turmhelm. Weiter bergauf, aber von Oberdiebach ein Spaziergang nur, liegt Manubach. Unscheinbar ist sein außen schlichtes, chorloses, einschiffiges Kirchlein; aber sein Inneres eine kleine Überraschung, die uns an Meister Erhart Falkener von Abenspergs Gestühl um 1510 in St. Valentin zu Kiedrich erinnert (Bild S. 45), die untere Brüstung der zweigeschossigen Emporen und ein Teil des Gestühls, inschriftlich